

Resolution für den Erhalt der Lacomaer Teichlandschaft



Hiermit fordere ich den Erhalt der Lacomaer Teichlandschaft und den damit verbundenen Stopp des Tagebaus Cottbus-Nord in angemessener Entfernung vor dem Hammergraben.

Die Lacomaer Teichlandschaft ist als gemeldetes Flora-Fauna-Habitat- Schutzgebiet eine der ökologisch wertvollsten Landschaften der Cottbuser Region. Die geplante Inanspruchnahme durch den Tagebau Cottbus-Nord ist naturschutzfachlich nicht vertretbar und energiewirtschaftlich nicht notwendig.

Ich fordere die Landesregierung als Dienstherr der zuständigen Zulassungsbehörde auf, den von Vattenfall gestellten Planfeststellungsantrag auf Zerstörung der Lacomaer Teichlandschaft abzulehnen.

Bis zu einer endgültigen Entscheidung über deren Zukunft sollen alle Maßnahmen unterlassen werden, die ihrer Zerstörung oder deren Vorbereitung dienen.

.....
Name, Vorname

.....
Anschrift (ihre persönlichen Daten werden nicht weitergegeben und unterliegen dem Datenschutz)

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Begründung

Im Südosten Brandenburgs, unweit von Cottbus, ist eine der ökologisch wertvollsten Landschaften der Region akut bedroht: Im letzten Teilstück des Braunkohletagebaus Cottbus-Nord soll die über Jahrhunderte gewachsene Lacomaer Teichlandschaft zerstört werden - ein etwa 300 ha großes Areal aus Karpfenteichen, Erlenbrüchen und Wiesen. Hier findet sich mit 5000 Rotbauchunken das größte Vorkommen in Brandenburg, hier brüten Rohrdommel und Wiedehopf, der Schwarzstorch findet hier seine Nahrung. Insgesamt 170 Rote-Liste- Arten sind im Gebiet nachgewiesen. Erst mit der

Entdeckung des europaweit prioritär geschützten Eremitenkäfers wurde die Teichlandschaft im Jahr 2003 als Flora-Fauna-Habitat - Schutzgebiet nach Brüssel gemeldet. Dass die Bemühungen um den Schutz der Lacomaer Teichlandschaft deutschlandweit Beachtung finden, zeigt die Verleihung des „Mensch und Natur“ - Preises von ZDF und DBU an den Lacoma e.V. am 14.11.2004.

Doch spätestens im Jahr 2006 soll nach den Plänen des Energiekonzerns Vattenfall mit der Zerstörung der Teichlandschaft begonnen werden. Die hierfür noch fehlende Genehmigung soll im derzeitig laufenden wasserrechtlichen Planfeststellungsverfahren erteilt werden. Sollte diese Genehmigung zur Zerstörung ergehen, was nach verschiedenen Äußerungen der Landesregierung und des Landesbergamtes zu befürchten ist, so wird dies eine politisch vorgegebene Entscheidung sein, die energiewirtschaftlich unnötig ist und die Naturschutzaspekte nur zum Schein ernst nimmt. Daran ändert auch die als Ausgleich vorgesehene Renaturierung eines Spreeabschnittes nichts - ein Konzept, dass von unabhängigen Fachleuten wegen grober Mängel kritisiert wird. Vor allem weil die geplante Zerstörung der Lacomaer Teichlandschaft zeitlich weit vor dem Abschluss der langwierigen Ausgleichsmaßnahme in der Spreeaue liegen soll, stellt sich die Umsiedlung der Arten als höchst problematisch dar und der Erfolg ist mehr als zweifelhaft.

Als Begründungen für derartig massive Eingriffe wie die Zerstörung der Lacomaer Teichlandschaft werden oft die Sicherheit der Energieversorgung und der Erhalt von Arbeitsplätzen herangezogen. Beides ist jedoch auch ohne die Zerstörung des Teichgebietes möglich.

Dies verdeutlicht beispielsweise der Umstand, dass der Tagebau Cottbus-Nord als einer von drei liefernden Tagebauen nur einen Anteil von rund 20 % an der Kohleversorgung des nahe gelegenen Kraftwerks Jänschwalde hat. Nach Angaben des früheren Kraftwerksbetreibers VEAG ließe sich das Kraftwerk auch mit der verfügbaren Kohlemenge aus den anderen beiden Zuliefertagebauen Jänschwalde und Welzow-Süd wirtschaftlich weiter betreiben. Somit sind weder die Sicherheit Energieversorgung noch die Arbeitsplätze im Kraftwerk Jänschwalde gefährdet.

Auch zur Anzahl der angeblich im Tagebaubetrieb gefährdeter Arbeitsplätze sind die Angaben des Betreibers Vattenfall von außen nicht nachvollziehbar und vermutlich überhöht. Bei einer Weiterführung des Tagebaus durch das geschützte Gebiet mit der gleichen Auslastung wie in der letzten Dekade könnten die dortigen Arbeitsplätze lediglich für zusätzliche 7 Jahre erhalten werden. Von einer dauerhaften Sicherung von Arbeitsplätzen mit der Inanspruchnahme der Teichlandschaft kann daher nicht gesprochen werden. Zudem plant Vattenfall die Wiederinbetriebnahme des Tagebaus Reichwalde ab dem Jahr 2010. Da dort auch vor der ersten Kohleförderung umfangreiche Arbeiten nötig sind, gehen die Arbeitsmarkteffekte beider Tagebaue weitgehend ineinander über. Somit sind die momentan mit dem Tagebau Cottbus-Nord verbundenen Arbeitsplätze auch bei Erhalt der Lacomaer Teichlandschaft im wesentlichen nicht gefährdet.

Das Festhalten an Umwelt zerstörenden und klimaschädlichen Technologien wie der Braunkohlennutzung verhindert auch den dringend notwendigen strukturellen Wandel in der Lausitz. Der geplante Weiterbetrieb des Tagebaus Cottbus-Nord würde nicht nur eine der ökologisch wertvollsten Landschaften der Region zerstören, sondern auch den ohnehin gravierenden Wassermangel der Lausitz noch verstärken.

Nicht zuletzt spielt der Aspekt des Klimaschutzes wichtige eine Rolle: Das Kraftwerk Jänschwalde, in dem die Kohle des Tagebaus Cottbus-Nord verstromt wird, gehört zu den ältesten und uneffizientesten in Ostdeutschland. Es verursacht derzeit rund 3 % der bundesdeutschen CO₂-Emissionen bei einem Wirkungsgrad von deutlich unter 40 %. Eine geringere Auslastung wäre ein erster Schritt diese Emissionen zu reduzieren.

Diese Resolution wird unterstützt von:



Bitte senden Sie die unterzeichnete Resolution an:
BUND LV Brandenburg, F. Ebert - Str. 114 a, 14467 Potsdam